

**Rede von Ministerialdirigentin Maria Bering,
Abteilungsleiterin „Geschichte und Erinnerung“
bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien,
anlässlich der Eröffnung des Dokumentations- und Lernortes Bückeberg
am 14. Juli 2022**

Sehr geehrter Herr Remmel,
sehr geehrter Herr Landrat Adomat,
sehr geehrter Herr Bartels,
sehr geehrter Herr Gelderblom,
sehr geehrte Wegbegleiter und Förderer des Dokumentations- und Lernortes Bückeberg,
sehr geehrte Damen und Herren,

„Habe ich denn allein gejubelt?“ – so lautet der Titel des Buchs von Eva Sternheim-Peters, das 1987 erstmals und zuletzt 2015 in neuer Auflage erschien. In diesem, wie sie es nennt, „subjektiven Geschichtsbuch“ schildert Sternheim-Peters – Jahrgang 1925 – eindrücklich ihre Kindheit und Jugend im Nationalsozialismus. „Ich bin nicht mitgelaufen, ich bin begeistert mitgestürmt“, resümiert sie und zeichnet in erschreckender Klarheit jene fanatische Begeisterung und Führergläubigkeit nach, ohne die das Menschheitsverbrechen des Holocaust kaum in dieser Dimension möglich gewesen wäre.

Hier auf dem Bückeberg wird dieser massenhafte Fanatismus topographisch erfahrbar:

Von 1933 bis 1937 zelebrierte das NS-Regime an diesem Ort alljährlich das sogenannte „Reichserntedankfest“, das als Symbol der Eintracht von „Volksgemeinschaft“ und Führerkult inszeniert wurde. Bis zu einer Million Menschen strömten jedes Jahr hierher nach Emmerthal, um Adolf Hitler beim Bad in der Menge und seiner anschließenden Propagandarede zuzujubeln. Hier versammelte sich nicht die ideologische Speerspitze des Nationalsozialismus. Es war die durchschnittliche Bevölkerung, die hier frenetisch feierte. Nun mögen Massenveranstaltungen dieser Art oft propagandistisch überhöht worden sein, aber an der Begeisterung der Anwesenden kann es wohl keinen Zweifel geben. Es gab auch keinen Zwang zur Teilnahme.

Was die Menschen hier zum „Festplatz“ am Bückeberg brachte, waren Emotionen und Ideologie. Im Zentrum stand dabei die „Volksgemeinschaft“, die „gefühlte Gleichheit“, wie sie der Historiker Norbert Frei einmal genannt hat. Der einzelne „Volksgenosse“ *fühlte* sich in einer Einheit mit dem Ganzen, mit Volk und Führerstaat. Dieser Gemeinschaft und dem Gemeinschaftsgefühl immanent war die Ausgrenzung der als „anders“ und „fremd“ definierten Gruppen: Politisch Andersdenkende, Homosexuelle, Menschen mit Behinderung, Juden – all diese gehörten *nicht* zur Bückeberg'schen Gemeinschaft. Das menschenverachtende Konzept der sogenannten „Volksgemeinschaft“ ist ohne diese massive Exklusion nicht zu verstehen. Sie

war elementarer Bestandteil jener Rassenideologie, die schließlich zum Vernichtungskrieg und zum millionenfachen Massenmord radikalisiert wurde. Den Zivilisationsbruch des Holocaust können wir indes keinesfalls monokausal herleiten. Die Vielschichtigkeit der Deutungsrahmen wird uns nicht zuletzt in aktuellen Diskursen vor Augen geführt.

Hier am Bückeberg können wir uns dieser Vielschichtigkeit aus einer bestimmten Perspektive annähern. So lässt sich etwa fragen, wie unmittelbar wir einen Bezug zwischen den hier jubelnden Menschenmassen zu den Menschheitsverbrechen der NS-Gewaltherrschaft herstellen können. Waren sie Wegbereiter, Mitläufer oder Mittäter?

Indem wir das Changieren des Einzelnen zwischen diesen – möglicherweise zu vereinfachenden – Kategorien in den Blick nehmen, können wir die Komplexität *hinter* der propagandistischen Inszenierung der Massen erfassen.

Hilfreich dabei ist die Authentizität des Ortes, die sich insbesondere aus der Anwesenheit des Abwesenden speist: Die Menschenmassen fehlen, aber die Imagination lässt sich auf die freie Fläche projizieren. Es ist durchaus ein herausforderndes Projekt, hier vor Ort über die Geschichte zu informieren und Vermittlungsangebote zu schaffen.

Der Dokumentations- und Lernort Bückeberg erfüllt diese Aufgabe in beeindruckender Form. Das zeigen nicht zuletzt die durchweg positiven Rückmeldungen aus der lokalen Bevölkerung, von Besuchergruppen und pädagogischen Mitarbeitenden aus den letzten Monaten. Umso erfreulicher ist es, dass wir diesen Ort heute auch ganz offiziell eröffnen.

Im Namen der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsministerin Claudia Roth, danke ich allen Beteiligten für das große Engagement, mit dem Sie dieses Vorhaben beharrlich vorangebracht haben.

Dem Einsatz von Bernhard Gelderblom ist es zu verdanken, dass die Geschichte des Bückebergs und des „Reichserntedankfests“ wissenschaftlich aufgearbeitet und in die öffentliche Wahrnehmung gebracht wurde. Alexander Rimmel konnte als Geschäftsführer des Dokumentations- und Lernorts die Realisierungsphase mit Ruhe und Expertise begleiten und ein überzeugendes Vermittlungsprogramm entwickeln.

Der nicht immer einfache Aushandlungsprozess um die Relevanz und schließlich Gestaltung eines Erinnerungsortes konnte mit Hilfe eines ausgewogenen Kompromissvorschlags des ehemaligen Landrats Tjark Bartels entscheidend vorangebracht werden.

Ein außerordentliches Lob gebührt den Landschaftsarchitekten „kerck+partner“, die ein zeitgemäßes Konzept zur angemessenen und ansprechenden Gestaltung dieses Ortes realisiert haben. Dass dabei sogar der Zeit- und der Kostenplan mehr als eingehalten wurde, mag man

kaum glauben – es ist aber in erster Linie der gewissenhaften Arbeit aller Beteiligten zu verdanken!

Ich wünsche dem Dokumentations- und Lernort Bückeberg und seinen engagierten Mitarbeitenden weiterhin so viel Zulauf und positive Resonanz und all seinen Besuchern, uns allen, einen lehrreichen Austausch – für ein Erinnern in die Zukunft. Herzlichen Dank.